Bekanntmachung.

Nr. 7485. Ein sog. Bankverein „L'Union des banques" in Brüssel läßt im Bezirke durch Agenten Anthellscheine (Bezugsscheine) an verschiedenen Loosen gegen ratenweise Bezahlung vertheilen. Wir warnen vor dem Ankauf derartiger Scheine, da die Bedingungen sehr ungünstige sind und auch insbesondere, weil das Geschäft im Auslande seinen Sitz hat, keine hinreichende Sicherheit für die spätere Aushändigung der Loose oder der etwa darauf fallenden Gewinne geboten ist.

Emmendingen, den 3. Mai 1887.
Großh. Bezirksamt.
v. Theobald.

Verschollenheits-verfahren.

Nr. 5872. Vom Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Metzger Wilhelm Rapp von Emmendingen ist im Jahre 1863 nach Amerika ausgewandert. Seit mehr als vier Jahren ist keine Nachricht mehr von ihm eingegangen und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden, andernfalls er für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 30. April 1887.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Jäger.

Steinlieferung.

Die Lieferung von 182 lfdm. Rinnsteine nach Walkirch und 4 Wehrsteine nach Bleibach aus Granit, dann ca. 1½ cbm Sandsteinquader an die Kenzinger Leopoldscanalbrücke, ferner 0,6 cbm Werkstücke nach Grafenhausen und 10 Wehrsteine aus Sandstein nach Orschweier und Kappel wird in 3 Loosen vergeben; verschlossene mit „Steinlieferung" überschriebene Angebote nach Procenten des Anschags und auf die einzelnen Loose gestellt, sind **bis 16. Mai d. J., morgens 8½ Uhr** an die Wasser- und Straßenbauinspection Emmendingen einzuliefern, wo die Bedingungen und der Kostenanschlag in Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Ackergyps

frische Sendung eingetroffen bei
Moritz Günzburger.

6 Mannshauet 43 Ruthen

Klee

im Kalkofen hat zu verkaufen
Karl Leppert, Bäcker,
Emmendingen.

Bei Salzfluß,

offenen Wunden und bösen Füßen leistet das **Schrader'sche Indianpflaster Nr. 3,** bei nässenden u. trockenen Flechten **Nr. 2,** bei bösartigen, krebsähnlichen Geschwüren und Knochenkrankheiten **Nr. 1,** die vorzüglichsten Dienste und findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Pag. M. 3.
Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Zu beziehen durch die Apotheken.
Stuttgart, Hirschapotheke.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme von nah und fern während der Krankheit und beim Heimgang unserer geliebten Gattin und Großmutter

Frau Karoline Bürklin,
geb. Mösinger,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, ebenso auch dem hiesigen Gesangverein für den erhebenden Grabgesang unsern innigsten, wärmsten Dank.

Malterdingen, 7. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Bürklin, Sonnenwirth.
Luise Laubenberger.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 18. d. Mts., Morgens 8 Uhr anfangend, wird im Gemeindewald zu Schillingerberg Distrikt Spießberg öffentlich versteigert an gutem Abfuhrweg:

16 Ster buchen und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 10 Ster fichten Nebsteckenholz, 320 Baumpfähle, 1165 buchene Durchforschungs-Wellen, 655 birkene und gemischte Wellen.

Freiamt, 6. Mai 1887.

Der Gemeinderath.

Tüchtige Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **Phil. Henrich,** Bmstr. in **Freiburg,** Friedrichstr. 16.

Die allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin

(im Jahre 1874 auf Gegenseitigkeit gegründet)

versichert Feldfrüchte aller Art zu den billigsten Prämien bei coulantester Regulirung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise ansäßigen Bezirksdeputirten, wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird.

Die Gesellschaft ersetzt den vollen Schaden bis herab zu 1/20 (= 5%) des Fruchtwerthes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes. Speziell garantirt aber das Prinzip der Gegenseitigkeit dem Versicherten seinen vollen Schadenersatz, umsomehr bei der allgemeinen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, wo Nord- und Süddeutschland gegenseitig vereint den Beschädigten begünstigen.

In dem Verwaltungsrath zu Berlin wird Süddeutschland vertreten durch: Herrn Ferd. Pallant, Landrath und Großgrundbesitzer in Altötting.

Der Ehren- und Vertrauensrath der Gesellschaft, aus angesehenen Grundbesitzern bestehend, macht sich zur Aufgabe, die Interessen sämmtlicher Mitglieder nach Kräften zu wahren.

Für Württemberg und Baden fungiren als Vertrauensräthe die Herren: Bürgermeister **Käß** im Achberg b. Essevatsweiler, Domänenpächter **Möhns** in Hochstatterhof b. Nevesheim und Schultheiß **Kupferschmid** in Dürbheim.

Zur Ertheilung einer jeden Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen erklären sich gerne bereit

Die Agenten der Gesellschaft:

Amt Emmendingen:
Emmendingen: **Ed. Krumm;** Kenzingen: **Hilebrand,** Thierarzt.
Amt Ettenheim:
Ettenheim: **Wilh. Kanzler;** Kippenheimweiler: **J. G. Zipp.**

Den geehrten Einwohnern von Emmendingen und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir Herrn

J. Weil-Wallerstein in **Emmendingen**

den Alleinverkauf unseres köstlichen, seit 21 Jahren bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleidenden, Keuchhusten** der Kinder 2c. überaus vorzüglich bewährten

rheinischen Trauben-Brust-Honigs

übergeben haben und genannte Firma denselben zu Fabrikpreisen à Flasche 1, 1½ und 3 Mark abgibt.

Fabrik W. H. Zickenkelmer in **Mainz.**

Gesucht auf **1. August** eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern nebst allem Zubehör. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kinderwagen
anerkannt solid, sehr billig und in den neuest. Ausführungen, liefern frachtfrei jeder Bahnstation.
G. Schaller & Comp.,
Sonthofen, Marktstätte 2.
Preisliste und Abbildungen franko.

Schwarzwaldverein.

Diejenigen Herren, welche nächsten **Sonntag** das **Mittagessen** in **Lahr** mitmachen wollen und sich bis jetzt noch nicht angemeldet haben, werden dringend gebeten bis spätestens Dienstag Abend ihre Betheiligung Herrn Ankele anzumelden.

Heute Montag den 9. Mai, Abends 6 Uhr

Spezial-Probe

der Spritze **Nr. 3.**

Dienstanzug mit Mütze.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet der Obmann Gerber.

Circa 30 Centner

Weizenstroh

hat zu verkaufen
Gustav Weyh
in Wasser.

Der untere Stock

meines Wohnhauses ist sofort zu vermiethen.
Samuel A. Weil.

Den Kleeertrag

ab 4 Mannshauet Feld auf der Schwelle hat zu verkaufen
A. Dölter.

Zum Motten-Schutz
werden lediglich
Naphtalin-Blätter
von **Max Elb** in **Dresden**
zwischen die wegzupackenden Sachen gelegt. Sauber, bequem, zuverlässig! Bogen 8 Pfg., 10 Bogen in Original-Etui 60 Pfg.
Echt bei
W. Reichelt.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei dem General-Agenten
Ph. Jac. Eglinger,
Mannheim,
oder dessen Agenten:
Valentin Kalt, Kippenheim.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 56. Emmendingen, Donnerstag, 12. Mai 1887.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat, wie es heißt, die Absicht, sich in Begleitung des Fürsten Bismarck Anfang Juni nach Kiel zu begeben, um der Legung des Grundsteins zur ersten Schleuse für den Nordostsee-Kanal beizuwohnen.

Branntwein und Zucker sollen die außerordentlich in Anspruch genommene Reichskasse füllen. Der Ertrag der neuen Branntweinsteuer wird insgesammt auf 143 400 000 Mark veranschlagt, was nach Abzug des bisherigen Reinertrages eine künftige Mehreinnahme von 96 400 000 Mark ergeben wird, wenn der Reichstag die Vorlage annimmt. Die neue Zuckersteuer-Vorlage liegt dem Reichstag noch nicht vor.

Die nächste Folge der Erklärung des Ministers Dr. Lucius im preußischen Abgeordnetenhaus, daß die deutsche Regierung nicht abgeneigt sei, den Landwirthen durch eine mäßige Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle beizuspringen, ist die gewesen, daß die Getreidepreise an der Börse in Berlin um 10 bis 15 Mk. in die Höhe gegangen sind. Die Spekulation wird sich selbstverständlich beeilen, der Gesetzesmaßnahme zuvor zu kommen. Aus Österreich kommen heute lebhafte Klagen. Die „Neue Freie Presse" sagt: Nun ist für uns die Aussicht auf das Zustandekommen eines Zollvertrags mit Deutschland noch geringer als die Hoffnung auf eine wirthschaftliche Verständigung mit Rumänien.

Den Französlingen in Elsaß kommt es wunderlich vor, daß die Reichsbehörden den bekannten seidenen Handschuh ausgezogen haben und Männer in Straßburg, Mülhausen u. s. w. auswiesen, an die Herr v. Manteuffel nie eine Hand gelegt hätte. Sie zerreißen damit viele, auch mit Hülfe Schnäbele's fein gesponnenen Fäden zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich, die dem Frieden nicht zu gut kamen. Den Ministern in Paris muß man übrigens nachsagen, daß sie sich klug und ehrlich benehmen; sie haben die Zeitung „Revanche" wegen ihres Hetzartikels: „Nieder mit Deutschland" vor das Zuchtpolizeigericht gestellt und den deutschen Botschafterpalast lassen sie stark bewachen. Schlimm freilich, daß es nöthig ist. Nunmehr müßten doch die Franzosen eingesehen haben, daß Fürst Bismarck kein Schlagododro ist.

Zu dem Gerücht von einer Verhängung des Belagerungszustandes über Elsaß-Lothringen zur Abwehr landesverrätherischer Anzettelungen bemerkt die amtliche Landeszeitung für Elsaß-Lothringen: Dieser schon innerlich unwahrscheinlichen Nachricht fehlt jede Begründung. Es ist sehr bedauerlich, daß derartige beunruhigende Gerüchte verbreitet werden, welche ganz geeignet sind, die öffentliche Meinung aufzuregen und zu verwirren, und dies zu einer Zeit, in welcher Vertrauen zur Dauerhaftigkeit des Friedens vor Allem noth thut." Nun, uns kann es nur freuen, wenn die dortigen Verhältnisse bald so gefestigt sind, daß der Gedanke an solche Maßregeln überhaupt nicht aufkommen kann. Der Ausfall der letzten Wahlen im Reichsland aber und so manche Vorkommnisse bei denselben haben doch zu deutlich gezeigt, welche Gesinnung in den breiten Volksmassen herrscht.

Die Matrikularbeiträge, welche von den deutschen Staaten für 1887/88 aufzubringen sind, betragen auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 im Ganzen Mk. 186,452,425. Davon entfallen auf Preußen, mit einer Bevölkerung von 28,318,470, Mark 100,580,169, auf Bayern Mk. 31,423,821, Sachsen Mk. 12,263,341, Württemberg Mk. 11,471,096, Baden Mk. 8,301,051. Hessen Mk. 3,403,001, Mecklenburg-Schwerin Mk. 2,050,986, Sachsen-Weimar Mk. 1,117,603, Mecklenburg-Strelitz Mk. 351,348, Oldenburg Mk. 1,216,032. Braunschweig Mk. 1,319,508, Sachsen-Meiningen Mk. 763,242, Sachsen-Altenburg Mk. 879,123, Schwarzburg-Sondershausen Mk. 261,502, Schwarzburg-Rudolstadt Mk. 297,599, Waldeck Mk. 201,659, Reuß ä. L. Mk. 197,465, Reuß j. L. Mk. 390,963, Schaumburg-Lippe Mk. 131,973, Lippe Mk. 438,172, Lübeck Mk. 239,733, Bremen Mk. 587,266, Hamburg Mk. 1,825,743, Elsaß-Lothringen Mk. 6,459,414.

Welche Vorstellungen von der Schlagfertigkeit der deutschen Armee in den Köpfen mancher Franzosen spuken, zeigt ein Reisebericht der Deputirten Laur in der „France". Verzehrt von der Seelenkrankheit des modernen Franzosenthums, von der Sucht, um jeden Preis sich einen Namen zu machen, reist Herr Laur überall hin, wo etwas passirt, um auf eigene Faust „Enquêten" anzustellen wie er es nennt. So führte ihn denn auch der Fall Schnäbele nach Metz und er giebt nun einen Reisebericht, als habe er zum mindesten halb Deutschland bereist. Er schließt mit folgendem Urtheil: „So müssen wir, ohne etwas zu übertreiben, aussagen, daß Deutschland sehr in Nöthen ist, daß es ein fehlerhaftes Gewehr und Festungen hat, die ihm selbst kein Vertrauen einflößen. Um wirklich bereit zu sein, bedarf es eines anderen Gewehres, vielleicht sogar einer anderen Artillerie (die seinige ist der unsrigen in der That nicht gewachsen) und endlich anderer Festungen. Kein Geld und keine Ausrüstungen, das ist die Lage. Natürlich ein Grund mehr, um bis auf's Aeußerste unsre militärischen Werkzeuge zu vervollständigen, damit wir auf diese Weise unser Uebergewicht erhalten." Das klingt ja fürchterlich; hoffentlich sehen die Franzosen ein, daß sie von einem so schlecht gerüsteten Volk keinen Angriff zu fürchten haben.

Die französische Budgetkommission hat ihren ersten Vorstoß gegen die Regierung gemacht. Sie hat einen Antrag Pelletans angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, neue Vorschläge wegen Herbeiführung von Ersparnissen zu machen, da die bis

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weißenthurn.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Und all Das haben Sie meinetwegen gethan!" rief Sidonie voll tiefer Bewegung.

„Ihretwegen! O, Sidonie, wußten Sie es denn nicht, daß ich Das und noch weit mehr thun würde um Ihretwillen? Doch lassen Sie mich fortfahren. Als ich entdeckte, daß ich betrogen worden sei, schiffte ich mich auf dem erstbesten Fahrzeuge ein, welches mich nach Brest bringen sollte. Es war ein kleines, nicht sehr wetterfestes Schiff. Vor mehreren Tagen überraschte uns ein heftiger Sturm, welcher uns nöthigte, in Vannes Anker zu werfen. Ich war trostlos über die dadurch eintretende Verzögerung und erkundigte mich, auf welchem Wege ich Paris am leichtesten erreichen könne. Schon war ich im Begriff, abzureisen, als ich zufällig vom Fenster des kleinen Gasthauses aus, in welchem ich abgestiegen, den Kammerdiener des Grafen gewahrte. Was hatte dieser Mann hier zu suchen? Unwillkürlich stellte ich mir diese Frage und schnell kam ich der Wahrheit auf die Spur. Der Graf hatte mich nach Spanien gelockt, um selbst ungehindert in Ihnen kommen zu können. Ich ward zum Spion. Ich schlich dem Diener nach, doch ohne ein Resultat zu erzielen. Vor zwei Tagen nun sah ich ein Segelschiff in den Hafen von Vannes einlaufen. Ein Passagier befand sich auf demselben; es war ihr Vetter. Ich verbarg mich, bis er gelandet hatte, und besah mir dann das Schiff genau. Es hieß „Rival" und kam von hier. Am selben Tage noch nahm ich ein Boot und ließ mich hierherfahren. Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß das einsame Schloß, welches sich unweit der Küste erhebt, Loiret-la-Belle heißt und Frau von Verdier gehört, wußte ich so ziemlich Alles, was mich für diesen Moment interessirte. Doch ich sollte noch überzeugendere Bestätigung erlangen, daß ich mich hier thatsächlich in der Nähe Ihres Gefängnisses befinde, denn am selben Abend noch sah ich Sie selbst! Indeß ich durfte es nicht wagen, mich Ihnen zu nahen denn Sie waren nicht allein!"

Sidonie hatte, ohne ihn zu unterbrechen, von wahrem Entsetzen erfaßt, den Worten Karl Hargrave's gelauscht. Sie zweifelte nicht eine Sekunde an der Richtigkeit seiner Worte und fing an, nur zu deutlich den Zusammenhang alles Geschehenen zu begreifen. Sie war grausam getäuscht und hintergangen worden, und das hatte Pamela, die sie mehr liebte, als das scheue Mädchen sonst irgend Jemanden zu lieben fähig war, ihr verrathen wollen, sich aber gefürchtet, es auszusprechen. Nun erfuhr sie Alles, nun, da es zu spät war!"

Allerbarmer, in welch furchtbarer Lage befand sie sich! In zwei Tagen sollte sie die Frau des Mannes werden, welcher sie so schmählich getäuscht, welcher sie von ihren Freunden getrennt und durch Heuchelei ihr Vertrauen und ihre Achtung zu erringen getrachtet hatte.

Der Gedanke war zu entsetzlich!

Ehe Sidonie sich darüber klar ward, was sie eigentlich that, war sie zu Karl's Füßen niedergesunken, streckte die Hände flehend zu ihm empor und rief:

„O, retten Sie mich! Bringen Sie mich zu Nannette, wenn Sie in Wahrheit mein Freund sind! Lassen Sie mich nicht die Gattin Eugene de Montévie's werden!"

„Seine Gattin?" wiederholte Karl, indem er sie liebevoll emporrichtete. „Nie, so lange ich lebe, sollen Sie das werden, es sei denn mit Ihrem eigenen, freien Willen!"

„Ach, ich habe bereits eingewilligt! Eugene ist in Vannes, um die nöthigen Vorbereitungen zu erledigen. Der Priester soll übermorgen eintreffen!"

„Sie haben eingewilligt?" murmelte Karl vernichtet.

„Ja! Sie wissen nicht, wie gut und freundlich er sich den Anschein gab zu sein! Sie wissen nicht, welchen Glauben er mir einflößte! O, Karl, er ist ein böser Mann! Mein erstes Empfinden, meine erste Scheu waren nur zu sehr gerechtfertigt! Aber ich fürchte ihn. Alle hier sind seine Freunde und nicht die meinen! Ich kann nicht die Seine werden, nie und nimmermehr!"

„Und Sie sollen es nicht, Sidonie!" entgegnete er, die Lippen fest auf einander pressend. „Sie sollen es nicht, wenn Sie mir vertrauen wollen!"

„Weßhalb sollte ich nicht?" Sie blickte zu ihm empor und fügte dann leiser hinzu: „Mein Bruder!"

Er verstand, was sie damit sagen wollte, und zog ihre Hand an seine Lippen.

„Ja, meine Schwester! So wie Sie sich Leonard anvertraut haben würden, eben so können Sie sich mir anvertrauen."

„Ich thue es vom ganzem Herzen. Sie wollen mich zu Nannette führen?"

„Ich werde Sie nach einem Orte bringen, wo Sie in Sicherheit sind, was in Paris nicht der Fall wäre, und dann Nannette Ihnen zuführen!" antwortete er. „Sie sagen der Graf kehre morgen zurück. Heute noch treffe ich meine Vorkehrungen und morgen beim ersten Grauen des Tages harre ich Ihrer hier an dieser Stelle!"

(Forts. folgt).

jetzt vorgeschlagenen Ersparnisse von der Kommission nicht für genügend erachtet werden. Dieser Vorstoß hat, wie es scheint, das gegenwärtige Ministerium wieder einmal ins Schwanken gebracht. Man hofft zwar auf eine Verständigung mit der Kommission und Ministerpräsident Goblet soll dem Vorsitzenden der Budgetkommission neue Abstriche im Betrag von 1½ Millionen versprochen haben, aber Pariser Blätter betrachten doch vielfach den Sturz Goblets als sicher und hoffen dabei natürlich, daß Boulanger, der Stern Frankreichs, an seinem Platz bleiben werde.

„Wurst wider Wurst", sagt die „France" und bringt auf die Aeußerung des Reichskanzlers in seiner letzten Note, „daß über französische Spionage in Deutschland noch eine gerichtliche Untersuchung Licht verbreiten werde", nun auch ihrerseits aus dem Schatz ihrer Erfahrungen eine Reihe ihr höchst verdächtig erscheinender Besuche deutscher Reichsangehöriger auf französischem Gebiet. Man höre und staune: Calais, Sitz des Ausschusses für Artillerieregenerale ist von Preußen überschwemmt, die gut organisirt sind. In Béziers wurde ein Preuße, Cirkuskünstler von Beruf, verhaftet; man fand zwar keine Papiere bei ihm, aber er soll mit einem Soldaten des 17. Linienregiments in Beziehung gestanden haben. In Marseille wurde ein Verdächtiger verhaftet, untersucht und erkannt als der deutschen Nationalität und Armee angehörig. Nachdem noch mehrere solcher schönen Fälle aufgeführt worden sind, bittet das Blatt, die Abonnenten, durch möglichst zahlreiche Mittheilung persönlicher Erfahrungen seine Liste zu vervollständigen. Treffliche Zeugnisse dagegenüber den Ermittelungen unseres Reichsgerichts.

Die Pariser Krakehler, fast lauter unreife grüne Burschen und obendrein nicht einmal alle Franzosen, sind vom Polizeigericht bereits abgeurtheilt und zu Strafen von 6 bis 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die meisten von ihnen werden kaum wissen, wer Richard Wagner war und welche Bedeutung für die Muse sein „Lohengrin" hat, ihnen ist Boulanger, dem sie vor dem Edentheater fortwährend Hoch ausgebracht haben, ein und alles.

Die französisch-russische Allianz ist fertig. So behauptet das Journal „Paris" und setzt triumphirend hinzu, in Zukunft steht Frankreich nicht mehr allein. Die übrigen Pariser Blätter wissen nichts davon und außerhalb Frankreichs schüttelt man die Köpfe und sagt: nur langsam, Katkow ist noch nicht Minister.

Die Gräfin von Paris, die auch Königin sein könnte, wenn die Franzosen nicht blind wären, wie sie sagt, war bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin, in Lissabon zu Besuch, reiste aber vorschnell ab, weil sie mit der Königin auf Kriegsfuß kam. Die Hofetikette gebot, daß die Landesmutter dem abreisenden Gast das Geleit auf den Bahnhof gebe. Die Damen wußten sich zu helfen, damit der Abschied nicht zu zärtlich werde. Beide erschienen mit Sonnenschirmen so groß wie Familiendächer, so groß, daß sie nur auf Entfernung von vier Schritten sich die Fingerspitzen reichen konnten. Die Gräfin stieg mit ausgespanntem Schirm sogar in den Salonwagen und die Königin klappte den ihrigen nicht eher zu, als bis der Zug sich in Bewegung setzte; ein Duell auf 4 Schritt Distance, kein Blut, aber hochrothe Köpfe.

Graf Andrassy ist Hals über Kopf nach Wien gereist, um mit dem Kaiser zu reden, was auf die Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen" zu thun sei. Das Blatt des deutschen Reichskanzlers bleibt bei seiner Behauptung, es habe vor dem russisch-türkischen Krieg eine geheime Abmachung zwischen Oesterreich und Rußland wegen Bosnien und der Herzegowina stattgefunden, von der Deutschland nichts gewußt habe. Graf Andrassy stellt dies in Abrede.

Die Naturforscher sprechen bei gewissen Erscheinungen und Experimenten von dem „Horror vacui" d. h. von dem Schrecken vor dem Leeren. Ob sie darunter auch leere Taschen und Portemonnaies und neuerdings das leere Knopfloch des russischen Ministers v. Giers verstehen, wissen wir nicht. Namentlich aber dieses leer gebliebene Knopfloch erregt den Politikern einigen Schrecken, obgleich seine Schmückung mit dem Wladimirorden gewissermaßen feierlich angekündigt war. Die Verleihung des Ordens wäre ein Gnadenzeichen für den Minister und eine Art Friedensregenbogen für Europa gewesen, das behaarlich leer gebliebene Knopfloch bedeutet eine Verfinsterung des Horizonts oder mit anderen Worten, daß Katkow, der kriegerisch gestimmte und deutschfeindliche Moskauer Professor und Leib-Journalist des Zaaren, Sieger über den friedlichen Minister geworden ist. An sich könnte es uns schon recht sein, wenn einmal ein Journalist über einen Diplomaten den Sieg davon trägt; die Zeitungsschreiber müssen sich sonst von den Herrn Politikern so wie so nach berühmtem Muster — verdient oder unverdient — übel behandeln lassen. Wenn darum einmal ein Federgewaltiger Revanche nimmt und einen Helden vom grünen Tisch demüthigt, so möchte leicht die ganze Journalistenzunft triumphiren. Aber trotz allem bleibt man doch auch als Zeitungsschreiber sozusagen ein Mensch, und als Mitglied der friedensbedürftigen Menschheit kann man sich nur schwer über die Niederlage des Petersburger Staatsmannes und den Sieg des Moskauer intriguanten und deutschfresserischen Chefredakteurs freuen.

In Rußland hat man mit den neuen Zöllen Eile. Das Gesetz, durch welches der Einfuhrzoll auf Roheisen, Stahl und Eisen- und Stahlfabrikate bedeutend erhöht wird, ist am Samstag veröffentlich worden. Gleichzeitig werden der Finanz- und der Domäneminister beauftragt, baldigst eine Vorlage über Maßregeln auszuarbeiten, damit in den westlichen Grenzgebieten Rußlands der weiteren Entwickelung und der Gründung neuer Gußeisen-Schmelzereien und Eiswerke, die ausländischem Material und fremden Arbeitern betrieben werden, vorgebeugt werden könne.

In der russischen Armee dienen, wie aus einer vom Kriegsministerium herausgegebenen Zusammenstellung hervorgeht, nur 27 Freiwillige in den Garde-Regimentern in St. Petersburg. Das ist bei uns in Berlin anders. Das stehende Heer umfaßt 800000 Mann und dazu kommen 1600000 Reserven und 2160000 Mann Landsturm ersten Aufgebots, der im Fall eines Krieges in die Reihen des stehenden Heeres eingefügt wird. Es stehen Rußland demnach, wenigstens auf dem Papier, für den Kriegsfall 4,560,000 Mann zur Verfügung.

Um endlich Gewißheit über ihre militärische Stärke zu erlangen, wäre den Engländern eine Mobilmachung zu erwünschen. Ihr Kriegsminister Stanhope sowie General Wolseley, die doch als Sachverständige anerkannt werden müssen, behaupten, England vermöge jetzt sofort 2 starke Armeekorps mobil zu machen. Trotzdem schreibt eins der angesehensten englischen Blätter, dies würde nur möglich sein, „wenn man den alten Kunstgriff anwenden würde, dasselbe Armeekorps als Nr. 1 zum einen Thor hinaus und dann als Nr. 2 zum anderen wieder herein marschieren zu lassen. Das Publikum habe bereits so sehr allen Glauben an die Fähigkeit des Kriegsministeriums verloren, daß es nicht eher an die Möglichkeit der Aufstellung zweier Armeekorps glaube, bis es dieselben vor Augen sehe." Solches klingt in heutiger Zeit wunderbar genug, aber die Engländer auf ihrer Insel haben trotzdem nichts zu befürchten.

Baden.

∫ **Weisweil**, 8. Mai. Heute tagte in der Bierbrauerei Baumgartner die Bezirksversammlung der Imker. Um ½3 Uhr wurde die zahlreich besuchte Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Ober-Postassistent Baur von Emmendingen eröffnet und ertheilte sofort dem Herrn Gewerbelehrer Beisel von Kenzingen das Wort zum Halten eines Vortrages über die Befruchtung der Pflanzen durch Insekten. Nachdem dieser Herr seinen Vortrag unter dem Beifall der Zuhörer beendigt hatte begann Herr Baur den seinigen über: Das Schwärmen und die Schwarmbehandlung. Die zahlreichen praktischen Winke die der verehrte Herr Redner während seines Vortrags ertheilte wurden von der Zuhörerschaft sehr dankbar aufgenommen und werden gewiß gute Früchte tragen. Nach den Vorträgen fand eine Besichtigung der Bienenvölker des Herrn Baumgartner sowie der Frau Doktor Schwärzle statt. Dabei wurde constatiert, daß die Völker in diesem Frühjahr ein fast überall mit etwas schwacher Volkszahl begonnen eingetreten sind.

Weisweil, 9. Mai. Gestern Mittag versammelten sich in der Bierbrauerei Baumgärtner hier die Bienenzüchter des Bezirks. Herr Gewerbelehrer Beisel hatte einen Vortrag übernommen über „die Befruchtung der Pflanzen durch Insekten". Aus dem reichen Material, das uns der gediegene Vortrag bot, wollen wir nur einzelnes Weniges herausgreifen, um daran die Wichtigkeit der Insekten, speciell der Bienen, zu zeigen nicht nur für den Imker, der für des Honigs und des Wachses wegen aufzieht, sondern auch für den Landwirth und überhaupt für Jeden, der Aepfel und Birnen gerne ißt und der eine gute Milch gern trinkt u. s. w. Denn zur Zeit der Blüthe bestäuben sich die Pflanzen nicht selbst, sondern der Blüthenstaub der einen Pflanze muß zur Narbe der andern gelangen, es ist das die sogen. Fremdbestäubung. Der Wind besorgt dieses Geschäft in manchen Fällen, aber zweitaus mehr thun das die Bienen, die Hummeln, die Fliegen, die, von einer Blume zur andern kriechend, bei jeder die Staubfäden abschütteln und den Blüthenstaub an ihren Füßen, auf dem Rücken, am Leibe mit sich forttragen und eine andere Blüthe damit befruchten. Welch unberechenbaren Werth diese Thierchen in dieser Beziehung haben, erhellt daraus, daß alle Pflanzen, welche z. B. in Treibhäusern gezogen werden, wohl blühen, aber keine Fruchtansätze zeigen. In Neu-Seeland und Australien wurde Klee angesät, aber ohne Erfolg; er blieb ohne Samen. Erst als die Colonial-Compagnie von Seeland mit großen Kosten 50 Stück Hummeln nach den besagten Ländern bringen ließ, die sich rasch vermehrten, gedieh auch der Klee und brachte Samen. Ebenso ging es einem großen Gärtner in Amerika, der im Gewächshaus Gurken zog; erst als er einen Schwarm Bienen hineinsetzte, konnten seine Gurken blühen, und Frucht tragen. Ein Gleiches zeigte der Vortragende an der Weide, dem Salbei, der Schlüsselblume, dem Reps, dem Geisblatt, an welchen die Bestäubung der Liguisterschwärmer übernimmt, und vielen andern Pflanzen. Aus diesen wenigen hier aufgeführten Mittheilungen wird wohl ersichtlich sein, welche wichtige Rolle den Insekten von der Natur zugetheilt worden und von welch enormer Bedeutung für Jeden diese kleine Welt sein muß. — Der Vorsitzende, Herr Baur von Emmendingen, sprach hierauf über das Schwärmen der Bienen und die Einrichtung des Dzierzon-Stockes. Zum Schluß besichtigten die Imker einige Bienenstände im Orte und mußten sich überzeugen, daß Weisweil nicht nur sehr viele, sondern auch sehr schöne, zweckmäßig eingerichtete Stöcke und Stände besitzt. Nicht vergessen wollen wir noch zu erwähnen, daß der Verein über eine große, namhafte Bienen-Bibliothek verfügt und es jedem Vereinsmitglied freisteht, sie jederzeit zu benützen. (B. Ztg.)

⌂ **Lahr**, 10. Mai. Für die am nächsten Sonntag hier stattfindende Generalversammlung des Schwarzwaldvereins werden zur Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen. Ein großes Festkomitee, aus einer Reihe von Einzelkommissionen bestehend, ist in voller Thätigkeit, um sowohl für einen würdigen Empfang der bereits zahlreich angemeldeten Gäste als auch für die beste Unterhaltung derselben während ihres Aufenthaltes in Lahr zu sorgen. Der hiesige Stadtrath hat zur Deckung der entstehenden Unkosten einen namhaften Beitrag bewilligt und die prachtvolle Aula des Stadtschulgebäudes für das Festessen zur Verfügung gestellt. Das vom Festausschuß aufgestellte Programm lautet: Samstag, 14. Mai von abends 8 Uhr an gesellige Unterhaltung im Kasino (Gasthaus „zum Pflug"); Sonntag, 15. Mai Empfang der im Laufe des Vormittags eintreffenden Festgäste am Bahnhof; Frühschoppen in mehreren Lokalitäten; 1 Uhr Hauptversammlung; 3 Uhr Festessen in der Aula; dann Spaziergang; abends 8½ Uhr Bankett mit Konzert im „Rappensaale". Montag, 16. Mai Ausflug über Hohengerolsdeck, Raubkasten nach Gengenbach, dort Mittagessen im „Adler". Anmeldungen zur Tafel in Lahr und Gengenbach werden bis längstens Donnerstag, den 12. Mai an den Schriftführer der Sektion Lahr Herrn Amtsrevident Neumeier, erbeten; derselbe ist auch gerne bereit, Wünsche in bezug auf Quartier — ob in Privat- oder Gasthäusern — entgegenzunehmen. Mit der Sektion Lahr, welche 160 Mitglieder zählt, wird die gesammte Einwohnerschaft wetteifern, um den alten Ruf der hiesigen Stadt als eines gastlichen und beliebten Festortes auch bei dieser Gelegenheit zu wahren. Hoffen wir, daß auch der Himmel das Seine thut, um bei den geplanten Ausflügen unsere herrliche Umgegend in ein glückliches Licht zu setzen.

— (Schwarzwaldverein.) Soeben erfahren wir, daß seit dem 5. d. M. nun auch das Belchenrasthaus wieder bewirthschaftet wird. Wir erinnern daran, daß auf dem Belchen eine Posthilfestelle eingerichtet ist, so daß jetzt schon brieflich täglich Nachricht an den Belchenwirth gebracht werden kann. Noch wesentlich günstiger wird sich der Verkehr durch die Telephonleitung gestalten, deren Herstellung von der Telegraphenstation Schönau aus beschlossene Sache ist. — Tritt nicht die Ungunst des Wetters entgegen, so werden nun auch demnächst die Arbeiten zur Ausbesserung des Feldbergthurms beginnen; bei dieser Gelegenheit wird auch der schlechte obere, namentlich für Damen kaum benutzbare Theil der Treppe durch eine eiserne Wendeltreppe ersetzt werden. Die Orientirungstafel für den Thurm, welche im Druck vervielfältigt werden soll, ist in Arbeit und können wir voraussichtlich bei der Hauptversammlung des Vereins in Lahr Exemplare davon sehen.

— Die Kunstmühle von Engel und Grethel im Bühlerthal beleuchtet seit einigen Tagen mit 60 elektrischen Glühlichtern ihre sämmtlichen Räumlichkeiten und durch zwei große Bogenlampen den Vorplatz und die Nachbarschaft des Etablissements.

— In dem Befinden des im vorigen Jahre durch den bekannten Jagdunfall verwundeten Herrn Oberförsters Müller in Gernsbach soll wiederholt eine Verschlimmerung eingetreten sein.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß die Kronprinzessin Viktoria von Schweden ihre geplante Kur bei Professor Metzger in Amsterdam einstweilen aufgegeben hat und nach Franzensbad in Böhmen gereist ist.

— Zwei vornehme evangelische Damen von Karlsruhe, welche den neulich abgegangenen Pilgerzug nach Maria-Einsiedeln mitgemacht haben, sind daselbst, wie man von dort dem „Lahrer Anz." berichtet, zur kathol. Kirche übergetreten.

Mannheim, 9. Mai. Herr Bankier Köster von hier, welcher am 25. November v. J. den Dragoner-Lieutenant Scheele im Duell getödtet hat und deshalb vom Kriegsgericht zu einer Festungshaft von zwei Jahren verurtheilt wurde, ist, nach soeben hieher gelangter Nachricht, von dem deutschen Kaiser begnadigt worden.

— Das Bürgermeisteramt in Mannheim bezahlt für abgelieferte Maikäfer eine Prämie von 8 Pfg. pro Liter.

— Die Bahnwarte der Höllenthalbahn werden bereits am 13. d. M. ihre Stationshäuser beziehen. Das Gerücht, daß die auf den 21. d. M. bestimmte Bahneröffnung verschoben sei, hat sich nicht bestätigt.

Staufen, 9. Mai. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand, lt. „Br. Ztg.", gestern ein unerquickliches Vorkommniß aus der Zeit der letzten Reichstagswahlen seinen Abschluß. Damals that nämlich der in Ballrechten angestellte katholische Geistliche Fr. Vögtle den Ausspruch: „Der Papst sei ein altes Weib; überhaupt ein Italiener, ein Ausländer, den die deutschen Angelegenheiten, besonders die Reichstagswahlen, nichts angingen; wir seien ihm hierin keinen Gehorsam schuldig." Dieser Ausspruch bezog sich, wie jeder Zeitungsleser sofort erkennen wird, auf die bekannten Briefe des Papstes, worin derselbe die Katholiken aufforderte, für das Septennat Stellung zu nehmen. Fr. Vögtle wurde für diese Aeußerungen wegen groben Unfugs angeklagt und vom Schöffengericht zu 20 M. und in die Kosten verurtheilt.

— Im alten Bahnhofgebäude in Immendingen befinden sich zur allenfallsigen Speisung durchfahrender größerer Truppenzüge sieben große eiserne Kessel, von welchen der Innenraum eines jeden 120 Cent. Höhe und 150 Cent. mittleren Durchmesser hat, was einen Kubikinhalt von 1038 Liter für jeden Kessel bis zum Rande gefüllt ergibt, also einen Kubikinhalt von insgesammt 7266 Liter, gewiß ein respektables Maß. Die Kessel hängen in eisernen Gestellen und werden mit Dampf geheizt. Die Lokomobile (von 15 Pferdekraft) der dortigen Maschinenfabrik wird im Bedürfnißfalle in ausreichender Weise den erforderlichen Dampf spenden. Mitte April waren technische Militärbeamte, u. A. auch der Intendanturinspektor aus Freiburg in Immendingen und haben die ganze Einrichtung, welche zu diesem Zweck in ihrer Ausrüstung in den Räumen der Maschinenfabrik aufgestellt war, auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft.

Schöffengericht.

Am 3. ds Mts. fand unter dem Vorsitze des Großh. Herrn Oberamtsrichters Freiherrn von Weiler eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt. Schöffen waren hierbei die Herren Julius Hieber, Kaufmann in Emmendingen und Mathias Sulzberger, Bürgermeister von Wasser. Die Großh. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Amtsanwalt Urnau von Freiburg vertreten und als Gerichtsschreiber functionirte Herr Actuar Böres dahier.

Schmied Andreas Roser von Ottoschwanden wurde wegen Beleidigung des Metzgers Rudolf Schöchlin in Emmendingen in eine Geldstrafe von 3 Mk. verfällt.

Johann Peter Treiber von Wieblingen, z. Zeit Müllerbursche bei Herren Gebrüder Vollrath hier wurde wegen Körperverletzung des Karl Bührer von hier zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Pflästerer Andreas Eck von Dieburg z. Zeit in Emmendingen, wurde wegen Unterschlagung zum Nachtheil des Franz Eck von Windenreuthe mit einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen bestraft.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 7. Mai. Gestern Abend 7 Uhr sprang ein Mann, nachdem er vorher seinen Ueberzieher abgelegt, am Zollhof in den Main, der Mann wurde jedoch von einem Schiffer gerettet. Es ist ein gegenwärtig in Gelnhausen wohnender Frankfurter. Die Beweggründe des Selbstmordversuchs waren Nahrungssorgen.

— Ein Schneider, dessen Frau in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag starb, hat sich vorgestern im Walde in der Nähe von Niederrad erhängt. Die Leute waren alt und kinderlos.

Basel, 9. Mai. Gestern Abend 9 Uhr ist nach eintägigem Aufenthalt in der alten Baslea der gewesene Vizekönig von Egypten, Ismail Pascha, in Gesellschaft von vier seiner Frauen und zwei Gesellschafterinnen nebst einem Gefolge von 12 dienstbaren Begleitern von hier weiter gereist. Der schon etwas alternde kleine, untersetzte Mann hat das Aussehen eines gemüthlichen Basler Bürgers und zudem auch die gute Eigenschaft, daß er flott in blanken Napoleonsd'or bezahlt. Was Wunder, wenn aus dem Gesichte des Papa Flück zu den „Drei Königen" trotz des regnerischen Abends heller Sonnenschein strahlte.

Wien, 7. Mai. In der 11000 Einwohner zählenden Stadt Eperies in Ober-Ungarn hat gestern eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet. Hunderte von Häusern sind niedergebrannt, darunter zahllose öffentliche Gebäude, die lutherische Kirche, das Kollegium, Rathhaus, Komitathaus, Telegraphenamt, Grand Hotel, die katholische Pfarre, Volksbank, Sparkasse, der Bankverein, das Postgebäude. Auch viele Kinder sind verbrannt.

— Gestern entleibte sich ein auf dem Sandwege wohnender Weinhändler. Der Unglückliche, ein schöner, stattlicher Mann von 40 Jahren, schoß sich mit einem Revolver durch die Schläfe. Die Motive sind in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

— Auf dem Dampfer „Delta" entstand dieser Tage auf der Fahrt von Antwerpen nach London eine Kesselexplosion, wodurch zehn Matrosen getödtet wurden. Die Passagiere blieben unverletzt.

Nizza, 5. Mai. Die Spielbank in Monte Carlo wurde heute, laut „W. E." von Gaunern um 300.000 Lire erleichtert. Griechische Bankiere haben diesen Betrag durch geschickte Unterschiebung von falschen Spielmarken geraubt. Die Diebe spielten trente et quarante und ließen beim Spiele absichtlich eine Rolle Napoleonsd'or auf die Erde fallen. Die Störung und der Lärm, welche hiedurch entstanden, benützten die Gauner, zur Ausführung ihres Planes, indem sie die falschen Marken unterschoben und das echte Geld raubten. Die Gauner sind spurlos verschwunden.

— Wieder ein Schiffsunglück! Der Dampfer „Ajaccio" von der Transatlantischen Gesellschaft, welcher zwischen Cette und Algier den Postdienst versieht, hat am Donnerstag in aller Frühe auf der Höhe von Barcelona den Dampfer „Asie" von der Gesellschaft Fraissinet in Marseille überrannt. Die „Asie" sank sofort und mit ihr Ladung, Mannschaft und Passagiere, soweit letztere in aller Schnelligkeit nicht auf die „Ajaccio" gerettet werden konnten.

— Bremen. Eine jugendliche Brandstifterin wurde dieser Tage in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert, ein 17jähriges Mädchen aus Vegesack, Tochter sehr achtbarer Eltern. Bei ihrer Verhaftung in Vegesack hat sie eingestanden, sowohl das Feuer, durch welches am 20. Sept. v. J. das Hotel „Bellevue" zerstört wurde, als auch zwei im Hotel in der vorigen Woche ausgebrochene Feuer angelegt zu haben. Als Grund hat sie angegeben, daß es ihr in „Bellevue", wo sie kochen lernte, nicht mehr gefallen habe!

— Zu Coesfeld in Westfalen hatte der Küster der St. Jakobigemeinde das Unglück, daß sich ihm während des Läutens das Glockenseil um den Leib schlang, so daß er mit in die Höhe gerissen wurde und zurückstürzend das Genick brach.

— In Sandiano bei Palermo überfielen Bauernhorden eine aus neun Personen bestehende, der Hexerei angeschuldigte Zigeunerfamilie und tödteten alle bis auf ein Kind.

— In Stuttgart wurde in voriger Woche einem Privatmann aus seiner Wohnung eine Anzahl Werthpapiere im Betrage von 25,000 Mark entwendet.

Schwarze Tuche und Satins für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à Mk. 2.45 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins's Haus **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**, Durkhm-Fabrik-Depôt. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Loose der **Offenburger Pferdemarktlotterie** à 2 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Die Vertilgung der Maikäfer betr.

Nr. 7577. Die Herren Bürgermeister, in deren Gemeinden sich ein stärkeres Auftreten der Maikäfer zeigen sollte, werden unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 29. April 1872 (Amtsverkündigungsblatt Nr. 36) angewiesen, die geeigneten Maßregeln zum Sammeln und Vertilgen derselben zu treffen.

Wir empfehlen dabei das erprobte Verfahren der Aussetzung von Prämien für Ablieferung größerer Massen von Maikäfern aus der Gemeindekasse im Benehmen mit dem Gemeinderathe zu wiederholen.

Auf 1. Juni ist sodann über den Vollzug, die abgelieferten Quantitäten der Maikäfer (nach Liter) und die dafür bezahlten Belohnungen zu berichten.

Emmendingen, den 3. Mai 1887.

Großh. Bezirksamt.
v. Theobald.

Nr. 6214. Unter O.-Z. 135 des Firmenregisters ist eingetragen: Firma und Niederlassungsort: A. Ludwig, Apotheker in Emmendingen. Inhaber der Firma: Apotheker August Friedrich Ludwig in Emmendingen. Laut Ehevertrags mit seiner Ehefrau Bertha geb. Wöhrle von Emmendingen vom 16. April 1867 wirft jeder Teil 200 Gulden in die Gütergemeinschaft, während alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen mit den etwa darauf haftenden Schulden von derselben ausgeschlossen wird. Emmendingen, den 6 Mai 1887. Gr. Amtsgericht. v. Weiler.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Steinhauer Karl Willaredt von Ottoschwanden und dem Nachlasse seiner † Ehefrau Christine geb. Ziebold, vertreten durch den Erbpfleger Mathias Heß von Ottoschwanden am

Montag, den 23. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Ottoschwanden die unten beschriebenen, auf Gemarkung Ottoschwanden gelegenen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

1) L.-B. Nr. 41 b. 3 Ar 64 Mtr. Wiesen und 78 Mtr. Weg am Eckle.

L.-B. Nr. 41 d. 6 Ar 51 Mtr. Wiesen und 1 Ar 12 Mtr. Hausgarten daselbst.

L.-B. Nr. 41 c. Die ungetheilte Hälfte an einem einstöckigen Wohngebäude mit Balkenkeller, Scheuer, Stall, getrennt stehendem Waschhaus, nebst 4 Ar 66 Mtr. Hofraithe und 1 Ar 2 Mtr. Weg am Eckle, zusammen taxirt . . . 1700 M.

2) L.-B. Nr. 55a. 45 Ar 28 Mtr. Ackerland am Eckle, neben Mathias Heß, taxirt . . . 1000 M.

Emmendingen, den 4. April 1887.

Gr. Notar:
Oesterle.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgeaag. Sohlen Tuchschuhe für Frauen Paar 1.1 M. Bei portofreier Abnahme bill. liefert G. Engelhardt, Zeitz. Preisliste frei.

Stangenversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei **Emmendingen** versteigert mit Vorgfrist **am Mittwoch den 18. Mai d. J., vormittags 11 Uhr in der Sonne in Sexau** aus Domänenwaldbistrikt **Hornwald** nachbenannte weißtannene Stangen: 310 starke Stangen, 1540 Hopfenstangen I. Kl., 910 II. Kl., 1390 III. Kl., und 1200 IV. Kl., sowie 1500 Rebstecken.

Waldhüter Gerber in Sexau gibt nähere Auskunft.

Vergebung von Rheinbausteinen.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Offenburg** vergibt auf dem Submissionswege die Lieferung von Rheinbausteinen und zwar:

für die Strecke von der Kappler bis zur Kehler Schiffbrücke	1030	cbm
„ „ „ „ „ Kehler „ „ Grefferner	1670	„
„ „ „ „ „ Grefferner „ „ Plittersdorfer „	1590	„
„ „ „ von da bis Neuburgweierer Lagerplatz	1140	„

Die Lieferungsbedingungen liegen hier, sowie bei den Dammmeistern in Ottenheim, Kehl, Freistett, Greffern und Plittersdorf zur Einsicht auf.

Angebote auf den Cubikmeter gestellt, sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Bruchsteinlieferung" versehen bis

Freitag den 20. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr

hierher an die Rheinbau-Inspektion einzusenden.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, findet im Gasthaus zum Rebstock in Kollmarsreuthe eine Besprechung über **Aufzucht des Jungviehs** statt, wozu wir die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft hiermit freundlichst einladen.

Emmendingen, 10 Mai 1887.

Die Direktion:
P. Gsell.

Pferdemarkt in Bühl

am Dienstag den 31. Mai 1887.

Große Verloosung

von nur selbst gezüchteten Pferden.

Ziehung 2. Juni 1887. Preis des Looses 2 Mark.

Loose sind bei dem Kassier **Joh. Bischler,** Mehlhandlung dahier und in der **Expedition des Hochberger Boten** in Emmendingen zu haben.

Wiederverkäufer erhalten auf 10 Loose ein Freiloos.

Bühl im Mai 1887.

Der Renn-Club.

Zur Weinbereitung

empfehle ich **Neue große Rosinen** in ganz frischer saftiger Waare außerordentlich billig

C. J. Rist,
Inhaber **Albert Herrmann.**

Tüchtige Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **Phil. Henrich,** Bmstr. in **Freiburg,** Friedrichstr. 16.

Zum Schutze gegen **Krankheits-Ansteckung** (Infection) und zum **Fernhalten lästiger Insekten** dienen die selbstthätig wirkenden

Max Elb'schen Naphto-Carbol-Desinfection-(Schutz-)Kasten

die man in der Wohnung aufstellt oder bei sich trägt.

Wandformat **40 Pfg.,** Taschenformat **30 Pfg.** Zu haben bei

W. Reichelt.

Wagengeschäft von David Kleefeld in Freiburg

empfiehlt **Victoria-Wagen, Einspänner Chaisen, Break-Wagen** vierstitzig, **Doegar** besonders für Offiziere zu empfehlen.

Aeltere Fuhrwerke und Pferde werden gegen Neue umgetauscht.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen, auf Gemarkung Theningen gelegenen Liegenschaften, welche Bäcker Joh. Gg. Rist von Theningen und Genossen von Wilhelm Heß von da gekauft und wieder abgetreten haben, am

Mittwoch, den 25. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Theningen öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

1) L.-B.-Nr. 3299 9 Anschlag. Ar Acker im Bronnenriedacker . . . . . 126 M.

2) L.-B. Nr. 2535. 18,63 Ar Acker auf der Wandhöhe . . . . . 900 M.

3) L.-B. Nr. 2392. 8,03 Ar Acker in den Neuthematten . . . . 216 M.

Emmendingen, den 7. April 1887.

Gr. Notar.
Oesterle.

Lagerbier-Anstich

Brauerei **Kiesel.**

Zu vermiethen

eine **geräumige Wohnung** bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. August.

Zahner z. Engel.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermiethen, für eine einzelne Person bei

Johann Bahm
in Emmendingen.

Zur Aufklärung.

Von dem Schöffengerichte Kenzingen wurde ich zu einem Tag Gefängniß verurtheilt, weil ich als Holzhauer am Abend einen Holzbengel mit nach Hause genommen habe.

Ottoschwanden, 10. Mai 1887.

Christian Roser.

Gesucht auf **1. August** eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern nebst allem Zubehör. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Den Kleeertrag

ab 4 Mannshauet Feld auf der Schwelle hat zu verkaufen

A. Dölter.

à Stück 50 Pfg. bei C. J. Rist, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.

Ackergyps

frische Sendung eingetroffen bei

Moritz Günzburger.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 57. Emmendingen, Samstag, 14. Mai 1887.

Politische Tagesübersicht.

Ueber die Sommerreisen des Kaisers sind bestimmte Entschließungen noch nicht gefaßt. Ob derselbe wie in früheren Jahren von Ems nach Gastein gehen wird, ist mehr als zweifelhaft. Wie verlautet, halten die Aerzte die hohe Lage von Gastein und die durch sie bedingte Luft für den Zustand des hohen Herrn nicht mehr so zuträglich wie ehedem.

Der Kronprinz wird mit Gemahlin und Töchtern am nächsten Samstag von Ems nach Berlin zurückkehren, sich zunächst also nicht nach Kissingen begeben. Ob dies später geschehen wird, bleibt davon abhängig, wie die Emser Kur dem Kronprinzen bekommen wird.

Prinz-Regent Luitpold braucht auf seiner Rundreise nicht zu fragen, wie König Humbert in Venedig: wo ist das Volk? Es drängt sich um ihn in Stadt und Land, wohin er kommt und Gesichter wetteifern mit den Illuminationen. Der Prinz trifft so viele verdiente Männer, daß er schon zweimal um Nachsendung von Orden telegraphiren mußte. Und die Armen gehen nicht leer aus, in jeder Stadt läßt er Geldgeschenke für sie zurück. Am schönsten soll sich Passau unter den illuminirten Städten ausgenommen haben; das macht seine höchst romantische Lage an drei Flüssen und seine Bauart und vielleicht auch ein Stück der „Passauer Kunst."

Es wäre kein Wunder, wenn wir Deutschen das Schielen lernten, denn wir müssen Tag für Tag das eine Auge nach Frankreich, das andere nach Rußland gerichtet halten. Zum Glück hat der deutsche Reichskanzler nicht nur ein scharfes und durchdringendes, sondern auch ein geradeaus sehendes Auge, wie auf allen Bildern zu sehen. Der neueste Freundschaftsdienst Rußlands sind seine gewaltigen Zollerhöhungen, namentlich, auf Eisen; diese sind geradezu gegen die deutsche Industrie gerichtet vielleicht auch gegen die Eisenindustrie der Deutschen in Rußland selbst; sie sind eine Art Stoß in's Herz. Spaßhafter ist Katkows, des Original-Russen, Stichelei, daß alles, was in Deutschland kreucht und fleucht, gleichsam zum Militär- und Spionirdienst gedrillt werde. Die Hunde und Tauben wurden schon längst zum Spioniren eingeübt, jetzt dressire man auch eigens Falken und Stoßvögel, um auf französische Brieftauben Jagd zu machen. Katkow meint, bald werde es eine Hunderekrutirung und Hundeparade und zuletzt Hundemobilmachung geben; denn man habe schon Reserve- und Landwehrhunde mit Uniform-Halsband.

Die Wichtigkeit der deutschen Kolonialpolitik für unsere Industrie bezeugt der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Frankfurter Handelskammer, welcher, davon ausgehend, daß die Absatzwege, welche uns unsere europäischen Nachbarn durch Zollschranken verschließen, über See gesucht und Dank der Tüchtigkeit, Rührigkeit und Ausdauer unserer Kaufleute und Industriellen auch gefunden werden müssen, mit Genugthuung konstatirt, daß im vergangenen Jahre der Ausfuhrhandel auf dem Gebiete der Textilindustrie, der Portefeuille- und Farbwaarenindustrie, der Keramischen und Eisenwaarenfabrikation, der Holz- und Papierindustrie, sowie der Landwirthschaft eine Besserung gegen das Vorjahr erfahren hat, indem sich die Ausfuhrziffern nicht unwesentlich gehoben haben.

Die alten Silber-Zwanziger gelten noch neben den neuen großen dicken Nickel-Zwanzigern. Sie werden nur nach und nach von der Reichskasse eingezogen; ein Termin, an welchem sie ihre Gültigkeit verlieren, ist noch nicht in Aussicht genommen.

Bei den Sammlungen für die bereits erwähnte „Windhorstspende" kommen bezeichnender Weise die größten Summen in dem Leserkreis gerade der Blätter ein, welche sich seiner Zeit durch die brutalsten Hetzereien gegen die Friedenspolitik des Papstes hervorgethan haben und damit zum Theil in versteckter Weise noch jetzt fortfahren, so vor allem in dem Leserkreis der „Schlesischen Volkszeitung". Dieses kampfesfrohe Blatt ergeht sich denn auch in der höhnischen Aufforderung, man möge es doch einmal mit einer Dankadresse für den Papst bei dem deutschen katholischen Volk versuchen. Schöne Katholiken das!

General Kaulbars, der Bulgaren-Bändiger, weilt jetzt in Berlin. Er soll am Donnerstag vom Reichskanzler empfangen worden sein und mit demselben 2 Stunden verhandelt haben. Englische Blätter knüpfen daran die Vermuthung, es stünden in nächster Zeit in Bulgarien Ueberraschungen bevor, worauf auch der in den letzten Tagen zwischen der Norddeutschen und den russischen Blättern geführte Preßstreit hindeute.

Graf Schuwaloff, der russische Botschafter in Berlin, ist nun doch am Montag auf seinen Posten wieder zurückgekehrt. Man behielt ihn also nicht in St. Petersburg, was sehr erfreulich ist.

Die Deutschen und andere Leute werden sich hüten, 1889 zur großen Ausstellung und 100jährigen Jubelfeier der Revolution nach Paris zu gehen, wenn die Minister dort nicht einmal das Opernhaus gegen eine Handvoll unreifer Burschen — es sollen kaum 300 gewesen sein — schützen können und wollen. Das ist die Moral, die Deutschland aus der Lohengrin-Affaire sich herausnimmt.

Es ergeht den Parisern mit ihrer Ausstellung im Jahr 1889 schlecht. Daß Deutschland und Rußland, letzteres trotz aller Liebe und Zuneigung für die Franzosen, sich nicht offiziell betheiligen, steht bereits fest. In Oesterreich-Ungarn ist auch keine große Neigung dazu vorhanden, nur die Ungarn möchten ganz gern, aber man wird ihnen von Wien aus wohl einen Riegel vorschieben; jetzt heißt es auch noch von London aus, die britische Regierung habe sich ihrerseits bestens bedankt. Also würden

---

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weißenthurn.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Und dann —?"

„Fahren wir nach irgend einem Hafen, von dem aus wir England erreichen können. Dort habe ich Verwandte, welche um meinetwillen und um Ihrer selbst willen Sie bald lieb gewinnen werden!"

Sidonie zögerte nicht. Ihre Furcht vor dem Grafen, ihre Scheu vor seiner Macht waren so groß geworden, daß sie am liebsten mit Karl sofort entflohen wäre. Aber am hellen Tage, nicht wissend, wohin sie sich wenden sollten, wäre die Gefahr zu groß gewesen.

Sie besprachen sich noch eine Weile und Karl gab sich alle Mühe, ihre Unruhe zu beschwichtigen. Als sie von einander Abschied nahmen, war ihm dies halbweges gelungen und sie war gefaßter als zuvor.

„Fürchten Sie Nichts meinetwegen!" sagte Sidonie. „Ich werde stark sein. Auf Wiedersehen beim Morgengrauen!"

Sie reichten sich die Hände und verließen dann, entgegengesetzte Richtungen einschlagend, die Höhle; Sidonie ging nach Loiret-la-Belle während Hargrave ans Ufer eilte, um sein Boot zu suchen.

Sidonie hatte rechtzeitig den Heimweg angetreten, denn lange, ehe sie das Schloß erreichte, begegnete sie Juliette, welche sie suchte.

„Meine Gefangenwärterin!" sagte sich das Mädchen voll Bitterkeit. „Doch morgen werde ich frei sein. Ich beklage nur Eins, daß ich Pamela hier zurücklassen muß."

Morgen!

Wie dicht ist doch der Schleier des Geheimnißvollen, der das Heute von dem Morgen trennt!

Dreiundbreißigstes Kapitel.

Belauscht?

Als Sidonie das Wohnzimmer betrat, fand sie in demselben nur Pamela allein, welche am Fenster stand; das Mädchen warf ihr einen halb warnenden, halb erschrockenen Blick zu; doch Sidonie war eine Andere geworden, seit Beide sich zuletzt gesehen hatten. Die Erkenntniß der Wahrheit hatte sie stark gemacht.

Mit festen Schritten trat sie auf das Mädchen zu und sprach sanft aber fest entschlossen:

„Liebe Pamela, sprechen Sie, vollenden Sie die Mittheilungen, welche Sie begonnen haben, als wir unterbrochen wurden. Wollten Sie mir nicht sagen, daß man mich betrüge? Die Briefe, welche ich geschrieben, sind nie nach dem Orte ihrer Bestimmung abgegangen. Ist es das, was es Sie mir mitzutheilen drängte?"

„Wer hat Ihnen das gesagt?" rief Pamela beunruhigt, indem sie sich scheu umblickte.

„Was Sie sagten, führte mich zu dieser Schlußfolgerungen," versetzte Sidonie. „Sie fürchten sich, aber es ist unnöthig. Ich werde, wenn ich es irgend vermeiden kann, Ihnen, der einzigen Freundin, welche ich unter diesem Dache habe, nie Böses zufügen, nie Mißhelligkeiten bereiten!"

Sie griff Pamela's Hand und schüttelte sie mit Wärme.

„Nun denn, — was Sie sagten, ist wahr!" rief Pamela erregt. „Ich wollte Ihnen Alles längst verrathen, aber ich fürchtete mich vor Madame de Verdier und vor Juliette. Ueberdies glaubte ich, daß Sie den Grafen liebten; glaubte ich, daß Sie ihn heirathen wollten und Sie heirathen ihn ja auch?" brach sie plötzlich mit neu erwachtem Mißtrauen ab.

Eine Sekunde lang wußte Sidonie nicht was sie sagen sollte, — zitterte sie davor, daß Pamela ihr Geheimniß errathen könne.

„Lassen Sie uns davon später sprechen," rief sie dann, rasch gefaßt. „Jetzt vor Allem muß ich wissen, wie sich die Dinge mit jenen Briefen verhalten. Es kam nie einem Postboten in den Sinn, meine Briefe aus dem Opferstock zu holen?"

„Nur Madame de Verdier holte sie oder ließ sie holen, um sie zu lesen," entgegnete das Mädchen mit Bitterkeit. „Auf diese Weise erfuhr ich den Namen Karl Hargrave!"

Wenn es irgend eines Arguments bedurft hätte, um Sidonie's Entschluß, von Loiret-la-Belle zu entfliehen, noch mehr zur Reife zu bringen und sich Karl's Obhut anzuvertrauen, so wären dies Pamela's Worte gewesen; ihre Wangen röteten sich, ihre Augen blitzten vor Entrüstung, so daß Pamela leise Scheu empfand und sie es bereuen ließ, so vorschnell gesprochen zu haben, während sie sich doch fest vorgenommen gehabt hatte, Sidonie Nichts zu enthüllen von dem Spiel, daß mit ihr getrieben ward.

„Wenn Sie die Anderen errathen lassen, daß Sie die Wahrheit entdeckt haben, so werden sie als gewiß annehmen, daß ich es verrathen, und ich bin dann Diejenige, welche darunter leiden muß. Das aber wäre weder dankbar noch gerecht von Ihnen," stieß sie aus.

„Pamela, ich bin dankbar, Sie sollen es erkennen lernen. Wenn Madame